



Kommentar:

20.12.2018 (AMI) – Die Terminkurse in Paris haben kaum auf die Meldungen über reduzierte Winterrapsflächen in Deutschland und Frankreich reagiert. Und auch die Ölmühlen heben ihre Prämien nicht an. Vorne sind die meisten längst gut gedeckt und verabschieden sich nun bereits in die Weihnachtsferien. Derweil ist die Ernte 2019 bei den meisten noch kein Thema, sodass auch hier die Gebote nicht steigen. Rapsraperzeuger finden deshalb nach wie vor keine Verkaufsanreize. Restmengen der Ernte 2018 werden zurückgehalten, Gespräche über die Ernte 2019 finden so gut wie nicht statt, das Neugeschäft insgesamt verläuft sehr ruhig. Rapsraperzeuger hoffen nun, dass sich die Aussicht auf knappere Rapserten 2019 bald in steigenden Notierungen zeigt oder die Nachfrage der Ölmühlen im neuen Jahr ankurbeln wird und so die Preise steigen lässt. Bis dahin werden die Erzeuger dem Markt auch weiterhin fernbleiben. Wie bereits erwartet, wird der deutsche Rapsmarkt das Jahr 2018 ruhig ausklingen lassen. Marktteilnehmer rechnen damit, dass sich die Rapspreise bis Jahresende 2018 kaum noch verändern werden. Sie dürften weiterhin um 360 EUR/t liegen. Am Kassamarkt stehen aber erst ab 385 EUR/t franko wieder erste Mengen zum Verkauf bereit, heißt es. Ab 390 EUR/t sind dann auch größere Mengen zu bekommen. Doch so lange die Terminkurse nicht deutlich zulegen oder die Ölmühlen ihre Prämien kräftig anheben oder am besten beides, sind solche Preise nicht zu erzielen und die Verkaufsbereitschaft gleich Null.

Am Rapsschrotmarkt geht es in der Woche vor Weihnachten sehr ruhig zu. Käufer sind kaum noch aktiv, denn die meisten Mischfutterbetriebe haben den Bedarf bis in den Januar hinein längst gedeckt. Die Preise tendieren dennoch fester. Zuletzt stiegen sie auf 259 EUR/t im Bundesdurchschnitt, das sind 11 EUR/t mehr als noch vor einer Woche. Grund ist das sehr knappe Angebot auf den vorderen Positionen. Am Sojaschrotmarkt sind die Umsätze weiterhin verhalten, die Forderungen liegen so gut wie unverändert auf dem Niveau der Vorwoche. Anbieter gehen davon aus, dass sich die Preise für 44er Sojaschrot auch in den kommenden Wochen stabil um 300 EUR/t bewegen werden. Das Kaufinteresse ist ruhig aber stetig. Die meisten Käufer warten ab, denn der Handelskonflikt zwischen den USA und China bleibt ein Unsicherheitsfaktor. Zwar sind zuletzt einige Partien Sojabohnen aus den USA nach China geflossen, aber das bedeutet noch lange nicht, dass sich die Geschäfte jetzt wieder normalisieren.

Die Rapsölpreise sind unter Druck geraten. Zuletzt wurden 724 EUR/t fob Hamburg gefordert. Das waren 20 EUR/t weniger als noch vor einer Woche und das niedrigste Preisniveau seit etwa drei Monaten. Die schleppende Rapsölnachfrage aus der Biodieselindustrie ist einer der Hauptgründe dafür. In diesem Jahr währte die Nachfragebelebung im vierten Quartal nur kurz. Rasant steigende Preise, die durch niedrige Pegel auf den Flüssen noch zusätzlich nach oben getrieben wurden, ließen das Kaufinteresse schnell wieder abflauen. Und auch vom Terminmarkt kommt keine Unterstützung, wo die Rapskurse zuletzt auf 368 EUR/t sanken. Das waren 1,50 EUR/t weniger als vor sieben Tagen und ein 3-Wochentief. Entgegen den Erwartungen von Marktteilnehmern stützen die Meldungen über reduzierte Winterrapsflächen in Deutschland und Frankreich und die dementsprechend bereits geringeren Erntewartungen 2019 die Kurse nicht oder zumindest nicht nachhaltig.

Sojaöl zeigte sich mit 630 EUR/t fob Hamburg zuletzt preisstabil, wobei es an richtungsweisenden Impulsen mangelt. Die kommen auch nicht vom internationalen Parkett.

© AMI GmbH 2018